

sehen und blickte mit ihren großen Augen unverwandt hinein. Indessen war sie auch müde geworden und dachte: „Ein Auge kannst du wohl zuthun, du wachst ja noch mit dem andern, und der kleine Bösewicht soll nicht aus seinem Loch heraus.“ Also that sie das eine Auge zu und schaute mit dem andern steif auf das Mäuseloch. Der kleine Kerl guckte mit dem Kopfe heraus und wollte entwischen, aber die Gule trat gleich davor, und er zog den Kopf wieder zurück. Dann that die Gule das eine Auge wieder auf und das andere zu, und wollte so die ganze Nacht abwechseln. Aber als sie das eine Auge wieder zumachte, vergaß sie das andere aufzuthun, und sobald die beiden Augen zu waren, schlief sie ein. Der Kleine merkte das bald und schlüpfte weg.

Von der Zeit an darf sich die Gule nicht mehr am Tage sehen lassen, sonst sind die andern Vögel hinter ihr her und zerzausen ihr das Fell. Sie fliegt nur zur Nachtzeit aus, haßt aber und verfolgt die Mäuse, weil sie solche böse Löcher machen. Auch der kleine Vogel läßt sich nicht gerne sehen, weil er fürchtet, es ginge ihm an den Kragen, wenn er erwischt würde. Er schlüpft in den Zaunen herum, und wenn er ganz sicher ist, ruft er wohl zuweilen: „König bin ich!“ und deshalb nennen ihn die anderen Vögel aus Spott Zaunkönig.

Niemand aber war froher, als die Lerche, daß sie dem Zaunkönig nicht zu gehorchen brauchte. Wie sich die Sonne blicken läßt, steigt sie in die Lüfte und ruft: „Ach wo is dat schön!“ schön is dat! schön! schön! ach wo is dat schön!“
Brüder Grimm.

2. Der Hase und der Igel.

Disse Geschicht is lögenhaft to vertellen, Jungens, aver wahr is se doch; denn mien Grootvader, von den ich se bew,¹ pleeg jümmer,² wenn he se mie vortürde,³ dabi to seggen: „Wahr mußt se doch sien, mien Söhn, anners kunn man se jo nich vertellen.“ De Geschicht hett sich aver so todragen.

Et wöor an enen Sündagmorgen tor Harvesttid,⁴ jüst as de Boofweeten⁵ bloihde; de Sünm wöor hellig upgaen am Heven,⁶ de Morgenwind güng varen⁷ över de Stoppeln, de Larken⁸ sungen inn'r Lucht,⁹ de Immen¹⁰ sunsten in den Boofweeten, un de Lühde güngen in ehren Sündagsstah nah'r Karren,¹¹ un alle Creatur wöor vergnögt, un de Swinegel oof.

De Swinegel aver stünd vör siener Döhr, hett de Arm ünnerslagen, keel dabi in den Morgenwind hinut un quinkelerde en lütjet Leedken¹² vör sich hin, so good un so slecht as nu eben am leven Sündagmorgen en Swinegel to sungen pleggt. Indem he nu noch so half liefe¹³ vör sik hin säng, füll en up eenmal in, he kunn oof wol, mittlerwiel sien Fro de Kinner wüsch un antröcke,¹⁴ en Beeten¹⁵ in'r Feld spazieren un

1) Ach, wie ist das schön!

1) habe. — 2) pflegte immer. — 3) mit Behaglichkeit erzählte. — 4) Herbstzeit. — 5) Buchweizen (*Fagopyrum esculentum*), auch Heideform genannt. — 6) Himmel (engl. heaven). — 7) ging fahren (fuhr). — 8) Lerchen (engl. lark). — 9) Luft. — 10) Bienen. — 11) nach der Kirche. — 12) trillerte ein kleines Liedchen. — 13) halb leise. — 14) anzöge. — 15) Bischen.